



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 5 (225) Olsztyn-Allenstein Mai 2014

ISSN 1233-2151

In dieser Ausgabe

2 - 6 Osterode. Drei Jubiläen

10 Osterode. Musikseminar

12 Wieps. Aktiver Sprachfrühling

**Professor Steiner  
– Ehrenbürger  
der Stadt Osterode**

2 - 6 Osterode. Trzy jubileusze  
11 Osteroda. Warsztaty muzyczne  
13 Wiepsowo. Aktywna wiosna językowa  
W tym numerze

Foto: Lech Kryszatowicz



# Europa, Städtepartnerschaft, Ehrenbürgerschaft

**Es war ein abwechslungsreiches Programm am ersten Mai-Wochenende für die Bürger von Osterode und ihre Gäste.**

Eröffnet wurde es am ersten Mai mit einer feierlichen Sitzung des Stadtrates, die der Städtepartnerschaft mit Osterode am Harz und der Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Professor Tadeusz Oracki und Professor Edgar Steiner gewidmet war. Es folgte die Eröffnung zweier Ausstellungen: im Museum von Osterode zur Verleihung der Stadtrechte vor 685 Jahren und im Amphitheater der Stadt zum 20. Jahrestag der Partnerschaft mit Osterode am Harz. Abgerundet wurde der Tag mit einem Reggae-Konzert.

Während der zweite Mai mit einem Straßenlauf und Präsentationen der Ritterbrüderschaft der Stadt mehr im Zeichen der sportlichen und aktiven Erholung stand, war der Tag der Verfassung vom 3. Mai vom Gedenken geprägt. Bürgermeister Czesław Najmowicz ging in seiner Ansprache auf die Rolle Polens in Europa damals wie heute ein. Es freute ihn besonders, dass die Gäste aus Osterode am Harz diesen Tag mitfeierten: „Heute sind unsere Freunde aus Deutschland dabei und teilen mit uns unseren Stolz und unsere Genugtuung.

Das ist uns eine Ehre.“ Neben anderen Vertretern aus der Politik legte danach auch Klaus Becker, der Bürgermeister von Osterode am Harz, Blumen vor dem Denkmal nieder.

Für ihn ist die langjährige Partnerschaft ein großer Erfolg: „Aus ganz schwierigen Gesprächen am Anfang, als das Vertrauen noch nicht da war, entstand ein lebendiger Austausch.“ Den Rahmen bieten die Treffen der Politiker zweimal im Jahr, gefüllt wird der Kontakt von Schulen und verschiedenen Vereinen. Darunter sind auch die „Lerbachtaler“, eine Gruppe des Harzer Brauchtums, die mit den „Ostródzianie“ vom Kulturzentrum in Osterode befreundet ist und mit ihnen gemeinsam den Beginn des Familienpicknicks am Drewenzsee musikalisch gestaltete. Sie fühlt sich in Osterode ebenso herzlich aufgenommen wie Karl-Heinz Löwe, der seit kurzem für die Partnerschaften der Stadt Osterode am Harz zuständig ist: „Das ist mein erster offizieller Aufenthalt und ich bin sehr beeindruckt von der Offenheit der Menschen.“ Die, wie er selbst es nannte, „großen Fußstap-



fen“, in die er tritt, sind die von Wieland Mücke. Er hat die Städtepartnerschaft mit auf den Weg gebracht und 20 Jahre begleitet. Die Schwierigkeiten zu Beginn hatten nichts mit den persönlichen Kontakten zu tun, betont Wieland Mücke: „Wenn wir die Menschen einmal zusammengebracht hatten, hat es mit der Verständigung funktioniert. Das Problem war die technische Seite: Damals hatte ich noch nicht einmal ein Fax, und Telefonanrufe musste ich beim Fernamt anmelden.“ Neben dem technischen Fortschritt war die in Osterode am Harz ansässige Kreisgemeinschaft Osterode / Ostpreußen sehr hilfreich: „Sie hat die Städtepartnerschaft positiv begleitet und viele Projekte angestoßen und unterstützt.“ Bürgermeister Klaus Becker ergänzt: „Eine Triebfeder bei dieser Hilfe war und ist der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Professor Edgar Steiner, der sehr zur Verständigung beiträgt.“ Vierter im Boot ist die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ in Osterode mit ihrem Vorsitzenden Henryk Hoch, der als Mitglied und heute Vorsitzender des Stadtrats die Partnerschaft fördert. Und so entstand ein stabiles Viereck, dessen Arbeit auf dem Denkmal der Europäischen Einheit festgehalten ist: die Säule des ehemaligen Drei-Kaiser-Brunnens, die zum Beitritt Polens zur EU vor zehn Jahren wieder errichtet wurde, zieren anstelle der ursprünglich dort angebrachten Kaiserbilder die Sterne der EU, das Wappen von Osterode und das Wappen von Osterode am Harz. Wie Wieland Mücke zum Abschluss betonte: „Es ist mehr als eine Partnerschaft, es ist eine Freundschaft. Da kommt man gerne auch privat wieder.“

Text und Bilder:  
**Uwe Hahnkamp**



# Kurz dort gewohnt, viel dafür getan

**Professor Edgar Steiner, der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Osterode, wurde Ehrenbürger von Osterode. Diesen Titel verlieh ihm der Stadtrat in Anerkennung für seine Verdienste für Osterode.**

Die Ehrenbürgerschaft erhielt Professor Steiner auf einer feierlichen Sitzung des Stadtrats, die in der Osteroder Burg stattfand. Die Sitzung leitete Henryk Hoch, Vorsitzender des Stadtrats und gleichzeitig Vorsitzender des Verbands der deutschen Gesellschaften in Erm-land und Masuren und der Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“. Er war auch der Initiator der Verleihung des Titels eines Ehrenbürgers von Osterode an Professor Steiner.

Professor Edgar Steiner wurde 1933 geboren und ist von Geburt ein Eylauer, denn seine Familie wohnte bis 1937 in Deutsch Eylau. Die Kindheit bis 1945 verbrachte er jedoch in Osterode, wo er die Grundschule beendete und das Gymnasium besuchte. Nach der Flucht aus Ostpreußen ließ sich seine Familie in Sachsen nieder. Professor Steiner studierte Medizin in Leipzig und St. Petersburg. Er ist Professor der Heeresmedizin und General im Ruhestand. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

Der Kreisgemeinschaft Osterode sitzt er mit einer Pause seit 1992 vor. Er war einer der Initiatoren zur Aufnahme einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Osterode am Harz und Osterode und der Vereinbarung zur Bewahrung deutschen Kulturguts im Landkreis Osterode, die zwischen der Kreisgemeinschaft und dem Kreis Osterode geschlossen wurde. Er unterstützte den Wiederaufbau und die Renovierung der Kirchen in Marienfelde, Osterode und Liebemühl sowie die Re-

novierung von Schulen. Er half bei den gelungenen Bemühungen Osterodes um Gelder bei der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die u.a. der Erneuerung des Osteroder Schlosses dienten. Er wirkte auch an der Entstehung einer Publikation über Osterode mit und unterstützte die Johanniterstation. Dies sind nur einige der Aktivitäten von Professor Steiner für Osterode und den Landkreis.



Warum macht er das?

– Weil mir mein Vater am Ende des Zweiten Weltkriegs das Bestreben nach dem Schaffen von Verständigung und Zusammenarbeit eingepflegt hat, unterstrich er in seinem Dank für die Auszeichnung.

Das erste Mal seit der Flucht besuchte er seine Stadt 1993. Die ersten Kontakte mit der Verwaltung von Osterode waren nicht überschwänglich. Niemand konnte damals voraussehen, wohin sie führen würden.

– Heute frage ich mich, ob das, was ich gemacht habe, ausreichend ist, um

diesen ehrenvollen Titel zu erhalten. Vielleicht ja doch, da ihn mir der Stadtrat verleiht, sagte Professor Steiner.

– Diese Ehre behandle ich nicht als eine persönliche Auszeichnung, sondern als Auszeichnung der ganzen Kreisgemeinschaft Osterode. Wir werden mit unserer Arbeit für unsere gemeinsame Heimat dafür sorgen, dass mir dieser Titel verdienstermaßen zuerkannt wurde, versprach er am Ende.

An der feierlichen Sitzung des Stadtrats, die auch zu Ehren des 10-jährigen Jubiläums des Beitritts Polens zur Europäischen Union, des 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft von Osterode und Osterode am Harz sowie aus Anlass des 685. Geburtstags der Stadt stattfand, nahmen viele wichtige Gäste teil. Darunter waren u.a. Annette Klein, die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, der Abgeordnete Zbigniew Babalski

und Senator Dr. Stanisław Gorczyca sowie eine umfangreiche Delegation aus Osterode am Harz mit Bürgermeister Klaus Becker an der Spitze.

Die Sitzung begann die Hymne der Bundesrepublik Deutschland, danach die Polens und die der EU, die der Schlosschor sang. Durch alle Reden der Gäste zog sich der Gedanke, dass die von der Kreisgemeinschaft vor 20 Jahren begonnenen Kontakte mit Osterode sehr zu seiner Entwicklung beigetragen haben.

lek

## Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

**Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur  
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063**

# Mieszkał krótko, zrobił dużo

**Prof. Edgar Steiner przewodniczący Wspólnoty powiatu ostródzkiego został honorowym obywatelem Ostródy. Taki tytuł Rada Miasta nadała mu w uznaniu jego zasług na rzecz Ostródy.**

Honorowe obywatelstwo prof. Steiner otrzymał na uroczystej sesji Rady Miasta, która 1 maja odbyła się na ostródzkim zamku. Sesję prowadził Henryk Hoch – przewodniczący Rady Miasta, a jednocześnie przewodniczący Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur i Ostródzkiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej „Jodły”. Był on także inicjatorem nadania tytułu honorowego obywatela Ostródy prof. Steinerowi.

Prof. Edgar Steiner urodził się w 1933 r. i z urodzenia jest ławakiem, bo w ławie jego rodzina mieszkała do 1937 r. Dzieciństwo jednak do 1945 r. spędził w Ostródzie, gdzie skończył szkołę podstawową i gimnazjum. Po ucieczce z Prus Wschodnich jego rodzina osiadła w Saksonii. Prof. Steiner studiował medycynę w Lipsku i Sankt Petersburgu. Jest prof. medycyny wojskowej i emerytowanym generałem. Żonaty, ma dwóch dorosłych synów.

Wspólnocie powiatu ostródzkiego przewodniczy z przerwą od 1992 r. Był on jednym z inicjatorów nawiąza-

nia współpracy partnerskiej Osterode w Górach Harcu z Ostródą i porozumienia w sprawie zachowania dóbr kultury niemieckiej w powiecie ostródzkim zawartego przez Wspólnotę i powiat ostródzki. Wspierał odbudowę i remon-



ty kościołów w Glaznotach, Ostródzie i Miłomłynie oraz remonty szkół. Pomagał w udanych staraniach Ostródy o pieniądze w Fundacji Współpracy Polsko-Niemieckiej, które posłużyły m.in. do odnowienia ostródzkiego zamku. Przyczynił się także do powstawania publikacji o Ostródzie i udzielał wsparcia stacji Joannitów. To tylko niektóre

z działań podejmowanych przez prof. Steinera na rzecz Ostródy i powiatu.

## Dlaczego to robi?

– Bo dążenie do budowania porozumienia i współpracy zaszczytuję we mnie mój ojciec u schyłku II wojny światowej – podkreślił dziękując za wyróżnienie.

Pierwszy raz od ucieczki odwiedził swoje miasto w 1993 r. Pierwsze kontakty z władzami Ostródy nie były wylewne. Nikt wtedy nie potrafił przewidzieć do czego doprowadzą.

– Dzisiaj zastanawiam się czy to, co zrobiłem jest wystarczające, aby otrzymać ten zaszczytny tytuł. Chyba jednak tak, skoro mi go Rada Miasta nadała – powiedział prof. Steiner.

– Ten honor traktuję nie jako wyróżnienie osobiste, lecz jako wyróżnienie całej Wspólnoty powiatu ostródzkiego. Zapewnimy swoją pracą na rzecz naszej wspólnej ojczyzny, że ten tytuł został mi przyznany słusznie – obiecał na koniec.

W uroczystej sesji Rady Miasta, która odbyła się także dla uczczenia jubileuszu 10-lecia wstąpienia Polski do Unii Europejskiej, 20-lecia partnerstwa Ostródy i Osterode w Górach Harcu oraz z okazji 685. urodzin miasta udział wzięło wielu ważnych gości. Wśród nich m.in. była Annette Klein, konsul generalny RFN w Gdańsku, poseł Zbigniew Babalski i senator dr Stanisław Gorczyca oraz liczna delegacja Osterode/Harc z burmistrzem Klausem Beckerem na czele.

Sesję rozpoczął hymn Niemiec, a następnie Polski i UE, który zaśpiewał chór zamkowy. We wszystkich wystąpieniach gości przewijała się myśl, że zapoczątkowane przed 20 laty przez Wspólnotę kontakty z Ostródą dobrze przyczyniły się do jej rozwoju.

lek

*Mit großer Trauer geben wir bekannt, dass am 2. Mai plötzlich im Alter von 81 Jahren unsere unvergessliche*

## *Jadwiga Frączek*

*von uns gegangen ist. In Heilsberg wurde sie geboren, wuchs sie auf und wohnte sie ihr ganzes Leben. Sie war eine der Gründerinnen der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“. Sie sang in unserem Chor und kümmerte sich bis zu ihrem Ende um das Grab von Ferdinand Schulz, dem deutschen Flugzeugkonstrukteur, Sportflieger und Segelflug-Weltrekordler, auf dem Heilsberger Friedhof. Sie war immer aktiv, ruhig und fröhlich.*

*Der Familie unserer teuren Jadwiga sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus.*

*Der Vorstand und die Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Warmia“ in Heilsberg*

# Historie und Hiesigkeit

**Nicht der Deutsche Orden selbst, wohl aber die Ausstellung über ihn mit dem Titel „Die Geschichte des Deutschen Ordens von der Gründung bis zur Gegenwart“ ist zur Zeit im Schloss in Osterode, das als Komturei erbaut wurde, zu Gast. Sie wurde am 27. März feierlich eröffnet und wird für längere Zeit dort zu sehen sein.**

Welcher Raum könnte für eine Ausstellung über den Deutschen Orden besser geeignet sein, als die gotischen Gewölbe eines von ihm als Komtursschloss erbauten Gebäudes? Diesen besonderen Rahmen erhält die vom Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen konzipierte Ausstellung „Die Geschichte des Deutschen Ordens von der Gründung bis zur Gegenwart“ zur Zeit bei ihrem 12. Auftritt in Polen in der Kunstgalerie des Osteroder Schlosses. Ergänzt wird die Plakatausstellung durch Exponate des Osteroder Museums und Leihgaben der dortigen Ritterbrüderschaft wie Armbrust, Standarte oder Deutschordensmantel. „Durch diese lokalen Beigaben erhält die Ausstellung vor Ort eine individuelle Note“, beschreibt Wolfgang Freyberg, der Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen, die durchaus gewünschte Erweiterung. In Anwesenheit der Schirmherren, Landrat Włodzimierz Brodiuk



und Bürgermeister Czesław Najmowicz, sowie dem Vorsitzenden des Osteroder Stadtrats und des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland

und Masuren Henryk Hoch eröffnete er gemeinsam mit Dr. Wiesław Skrobot von der Posener Adam Mickiewicz Universität die Ausstellung. Dieser stammt aus Osterode und repräsentiert die mit organisierende Osteroder Kulturgesellschaft „Sasinia“ und die von ihr gegründete „Werkstätte für Bürgeraktivität und

Dokumentation des Erbes“. Ihr Ziel ist die Erweiterung des Wissens über die regionale Geschichte des Oberlandes von der Zeit des pruzzischen Stammes der Sassen bis heute, aber sie will auch erreichen, dass die Bürger kulturell kreativ werden und sich mit erweitertem Wissen und sozialen Kompetenzen in die gesellschaftliche Kommunikation einschalten. „Unsere Aktivitäten wie etwa diese Ausstellung sollen zur Diskussion anregen, damit die jetzigen Bewohner der Region deren kulturellen Wert als etwas Eigenes begreifen“, erklärt Dr. Skrobot. „Daraus ergibt sich ein Gefühl der Hiesigkeit. Nationale Identität ist doch sehr abstrakt. Wir sind von hier und das ist wichtig.“ Die Vernissage der Ausstellung über den Deutschen Orden jedenfalls war trotz des ungewöhnlichen Termins am Donnerstagnachmittag gut besucht.

Text und Bild:  
**Uwe Hahnkamp**

Sensburg. Freunde Masurens erneut in Masuren

## Neue Gaben von den Freunden

**Im Winter organisierten sie Hörgeräte für die Hörgeschädigten, und im frühen Frühjahr kamen sie mit weiteren Gaben für die Bedürftigen.**

Am 10. 04. kamen zur Gesellschaft „Bärentatze“ zum wiederholten Mal die Freunde aus der Gesellschaft „Freunde Masurens“ Kerstin Harms und Pastor Fryderyk Tegler. Ein weiteres Mal kamen sie nach Masuren mit Unterstützung für die Mitglieder der deutschen Minderheit wie auch für die Schulen in der Region Sensburg. Ihre Gaben werden sowohl bedürftigen als auch kranken Personen dienen, denn

darunter waren Rollstühle und Gehhilfen, für die es immer einen großen Bedarf gibt. Gleichzeitig luden sie als Mitorganisator die Mitglieder der Gesellschaften der deutschen Minderheit in der Region zu den „Sorquitter Gesprächen“ ein, die eine Gelegenheit zu regelmäßigen Begegnungen und Betrachtungen von Themen, die unsere Geschichte betreffen, werden sollen. Wie immer war der Terminplan unserer Freunde sehr gedrängt, aber



bei ihrer Wohltätigkeit ist die Liste der Treffen sehr lang.  
**czek**

# Es war einmal ein Haus

**Mit einem Vortrag von Professor Dr. Janusz Maciuszko von der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau zum Thema „Die Reformation in Masuren“ wurde am 11. April in der evangelisch-augsburgischen Kirche in Sorquitten die Veranstaltungsreihe „Sorquitter Gespräche“ eröffnet. Mit ihr sollen einmal monatlich auf akademischem Niveau die Region und Geschichte Ostpreußens, die evangelische Kirche früher und heute, sowie Herausforderungen der Gegenwart thematisiert werden.**

Der Jahreszeit entsprechend war es noch relativ kühl in der evangelisch-augsburgischen Kirche in Sorquitten. Davon ließen sich die zahlreichen Gäste der Eröffnung der „Sorquitter Gespräche“, darunter eine 16 Personen starke Gruppe der Deutschen sozialkulturellen Gesellschaft in Lötzen sowie Vertreter der deutschen Minderheit in Sensburg und Rastenburg, nicht abhalten. Der Schirmherr der Veranstaltungsreihe, der Landrat von Sensburg Bogdan Kurta, konnte neben Gastgeber Krzysztof Mutschmann weitere evangelische Geistliche mit Bischof Rudolf Bażanowski an der Spitze und den Vorstand des Vereins „Freunde Masurens“ begrüßen.

Mit den Worten „Es war einmal...“ war der Einstieg in den Vortrag an Märchen angelehnt – und die Entstehung der „Sorquitter Gespräche“. Es war einmal ein Gebäude im Dorf Sorquitten, das vor dem Zweiten Weltkrieg das Postamt beherbergte und nach ihm als Altenpflegeheim diente. Wegen seines schlechten Zustands wurde es in den 70er Jahren im Rahmen der damaligen Möglichkeiten in Stand gesetzt, und stand danach der Jugend für Begegnungen zur Verfügung. Diese Aufgabe erfüllte es hervorragend, so Pfarrer Mutschmann: „Es kamen jahrelang Kinder und Jugendliche aus Weißrussland, Russland, der Ukraine, aber auch aus Deutschland. An diesem Ort trafen die Gesellschaften des Ostens

und des Westens aufeinander.“ Mit Genugtuung fügt er hinzu: „Es hat dabei niemals einen sprachlichen oder nationalen Konflikt gegeben.“ 2012 gelang es unter anderem dank finanzieller Unterstützung aus Deutschland vom Gustav-Adolf-Werk und Martin-Luther-Bund, das Gebäude zu sanieren. Bei der Einweihung am 1. Mai 2013 kam bei der Diskussion um eine möglichst breite Nutzung des Jugendheims der Gedanke zu einer Reihe von Gesprächsveranstaltungen auf.



Partner im Projekt sind die evangelisch-augsburgische Kirchengemeinde in Sorquitten und der Verein „Freunde Masurens“ in Scharnebeck in Niedersachsen, dessen Vorsitzende Kerstin Harms die „Sorquitter Gespräche“ als Mosaikstein in seiner Tätigkeit begrüßt: „Wir kommen gerne mit Hilfe wie vor Weihnachten oder im Februar mit den Hörgeräten, zu Begegnungen mit lieben Menschen, und jetzt auch häufiger zu den Themenabenden.“ Der Vizevorsitzende des Vereins Pfarrer Fryderyk Tegler ruft beim Präsidenten

des Sejmiks von Ermland und Masuren Julian Osiecki Erinnerungen an Sorquitten hervor. „In dieser Kirche war ich zuerst 1963, als junges Mitglied des Roten Kreuzes mit Hilfe für die hiesigen Senioren. Damals war er verantwortlich dafür“, beschreibt er. Und Wiktor Marek Leyk, beim Marschallamt der Wojewodschaft Beauftragter für Minderheitenfragen, ergänzt: „Als Junge war ich im Jugendheim auf einer Begegnung, und bin begeistert von den Änderungen hier und von der Idee

der monatlichen Vorträge.“ Bei einer kleinen Feier im Jugendheim nach dem Eröffnungsvortrag der „Sorquitter Gespräche“ appellierten beide gemeinsam mit Pfarrer Mutschmann an die anwesenden jungen Menschen, sich zu bilden und sich gesellschaftlich zu engagieren. „Damit später einmal ihr selbst solche Vorträge halten und organisieren könnt“, schloss

Landrat Bogdan Kurta mit einem Blick in die Zukunft. Bis dahin müssen die Referenten anderweitig gewonnen werden. Die nächsten Termine und Themen jedenfalls stehen bereits fest: am 16. Mai wird es um „Die orthodoxe Kirche – Bekanntes und Unbekanntes“ und am 20. Juni um Ernst Wiechert gehen. Beginn jeweils um 17 Uhr im Jugendheim in Sorquitten.

Text und Bild:  
**Uwe Hahnkamp**

# Vorsitzender über die Vorteile der Sprache



**Am Freitag, dem 4. April 2014, haben uns zum ersten Mal in der Geschichte unseres Vereins Gäste aus Oppeln mit ihrem Besuch geehrt. Es kamen zu uns Bernard Gaida – der Vorsitzende des VdG in Polen, und Frau Maria Neumann – die Direktorin des VdG in Polen.**

Nach einer langen Reise sind unsere Gäste mit einer warmen Erfrischung begrüßt worden. Später sahen sie eine Kinder-Show. Unsere Kinder bereiten sich für eine Auf-führung vom Märchen „Rotkäppchen“ vor, die sie beim Sommerfest in Olsztyn durchführen werden. Denen, die zuletzt 18 Jahre gefeiert haben, wurde zusammen ein Geburtstagslied gesungen und Herr Gaida

schenkte das Buch „Jahrbuch der Deutschen in Polen 2014“, und gab dann einige wichtige Informationen. Er sprach über die Notwendigkeit, die Gottesdienste bei katholischen sowie evangelischen Kirchen in deutscher Sprache durchzuführen. Dann über erweiterten Deutschunterricht in den Schulen und Vorteile für Bürgermeister und Schulen, die dieser bringt.

Das Treffen fand in einer warmen, fast heimeligen Atmosphäre statt. Es dauerte bis spät in den Abend.

Der Vorstand der GDM Rastenburg möchte sich für die Anwesenheit unserer Gäste ganz herzlich bedanken und dankt allen Teilnehmern für ihr Engagement und die Vorbereitung der Mahlzeit.

**Sylvia Przespolewska**

Rastenburg. Treffen mit ehemaligen Einwohnern

# Erzählungen aus der alten Mühle

**Familiengeschichten, die bekannte Sachen berühren und von lebenden Teilnehmern der Ereignisse erzählt werden, sind der interessanteste Geschichtsunterricht.**

Gegen Ende März (26.03.) fand ein Treffen von zwei deutschen Bürgern der ehemaligen Stadt Rastenburg mit den deutschen Bürgern der jetzigen Stadt Kętrzyn statt. Sie fand im Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit statt. Das Treffen arrangiert die Vorsitzende Sylvia Przespolewska. An ihm nahmen 30 Mitglieder der DMi in Rastenburg teil. Ziel des Treffens war vor allem eine Informationsaustausch über das Leben im Vorkriegs-Rastenburg.

An der Begegnung nahm Martin Woischell zusammen mit seinem Vater teil. Die Mitglieder der DMi in Rastenburg hatten Gelegenheit, einen ehemaligen Einwohner Rastenburgs persönlich kennen zu lernen. Eine

Neuigkeit für uns alle war die Information über die Mühle in Alt Rosenthal, die vom Urgroßvater von Martin errichtet wurde und ihre Funktion leider nicht mehr erfüllt.



Das Treffen verlief in einer sehr angenehmen Atmosphäre und mit einem bescheidenen Imbiss, den die Mitglieder der DMi in Rastenburg

persönlich vorbereitet hatten. Alle sangen gemeinsam die Ostpreußenhymne sowie einige deutsche Volkslieder. Den größten Eindruck auf die Versammelten machte der Vater von Martin, der alle deutschen Volkslieder wunderschön sang.

Das Treffen dauerte bis in die späten Abendstunden, weil jeder der Teilnehmer sehr viel zu sagen hatte. Die Gäste wurden so nett aufgenommen, dass sie versprochen, uns im nächsten Jahr erneut zu besuchen.

Der Vorstand der Gesellschaft möchte allen Teilnehmern des Treffens herzlich danken für das Engagement und die Vorbereitung des Imbisses.

**spa**

# Przewodniczący o korzyściach z języka

**W piątek 4 kwietnia 2014r po raz pierwszy w historii naszego Stowarzyszenia zaszczylili nas swoją obecnością Bernard Gaida – przewodniczący ZNSSK w Polsce z siedzibą w Opolu oraz Maria Neumann – dyrektor biura ZNSSK w Polsce.**

Goście po długiej podróży zostali przywitani ciepłym poczęstunkiem, a w dalszej części mieli okazję zobaczyć przedstawienie dzieci, które przygo-

towują się do występu na Sommerfest 21.06.2014 w Olsztynie do bajki „Czerwony Kapturek”. Po krótkim przywitaniu odśpiewano wspólnie sto lat solenizantom, którzy w tym czasie obchodzili swoje kolejne „18” urodziny. Przewodniczący Bernard Gaida wręczył solenizantom książki „Jahrbuch der Deutschen in Polen 2014”, a następnie przekazał kilka ważnych informacji. Mówił m.in. o potrzebie prowadzenia nabożeństw w języku niemieckim w kościołach ewangelickich i katolickich. Przedstawił możliwości wprowadzania rozszerzonego nauczania języka niemieckiego w szkołach oraz powiedział jakie korzyści odniesie burmistrz i szkoły, które wprowadzą nauczanie języka niemieckiego.

Spotkanie przebiegało w ciepłej niemal domowej atmosferze. Trwało do późnych godzin wieczornych, bo jak się Niemcy zagadają to, na czas, ani porę nie zważają.

Zarząd MN z Kętrzyna składa serdeczne podziękowania Gościom, którzy zaszczylili nas swoją obecnością oraz pragnie serdecznie podziękować wszystkim uczestnikom spotkania za zaangażowanie i przygotowanie posiłku.

**Sylwia Przespolewska**



Kętrzyn. Spotkanie z byłymi mieszkańcami

## Opowieści ze starego młyna

**Rodzinne historie dotyczące rzeczy znanych opowiedziane przez żywych uczestników zdarzeń – to najciekawsza lekcja historii.**

Pod koniec marca (26.03.) miało miejsce spotkanie dwóch obywateli niemieckich z dawnego miasta Rastenburga z obywatelami niemieckimi z teraźniejszego miasta Kętrzyna. Odbyło się w siedzibie Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej. Spotkanie zaaranżowała przewodnicząca Sylwia Przespolewska. Przybyło na nie 30 członków MN z Kętrzyna. Celem spotkania była przede wszystkim wymiana informacji o życiu w przedwojennym Rastenburgu / Kętrzynie.

W spotkaniu uczestniczył Martin Woischell wraz ze swoim tatą. Członkowie

MN z Kętrzyna mieli okazję osobiście poznać byłego mieszkańca Kętrzyna. Ciekawostką dla nas wszystkich była informacja o młynie w Starej Różance, który został postawiony przez prapradziadka Martina i który już niestety nie pełni swojej funkcji.

Spotkanie odbywało się w przemiłej atmosferze i skromnym poczęstunku, który przygotowali osobiście członkowie MN z Kętrzyna. Wszyscy odśpiewali wspólnie hymn wschodniopruski oraz kilka pieśni niemieckich. Największe wrażenie na zebranych zrobił, tata

Martina, który przepięknie zaśpiewał wszystkie pieśni niemieckie.

Spotkanie trwało do późnych godzin wieczornych, gdyż każdy z uczestników miał bardzo dużo do powiedzenia. Goście zostali tak miło ugoszczeni, że obiecali w przyszłym roku ponownie nas odwiedzić.

Zarząd stowarzyszenia pragnie serdecznie podziękować wszystkim uczestnikom spotkania za zaangażowanie i przygotowanie posiłku.

**spa**

# Ostpreußenlied mal anders

**Am 12. April 2014 fand in Osterode das Musikseminar unter dem Titel „Musikalischer Frühling: Ostpreußenlied mal anders!“ statt. Das Hauptziel war, das Lied auf interessante Art und Weise den Jugendlichen näher zu bringen.**

Die Teilnehmer aus Osterode, Ortelsburg und Graudenz trafen sich im Deutschen Haus in der Herderstraße 7 in Osterode. Nach der Kennenlernphase gab es eine kurze Einführung ins Thema.

Nicht nur die Geschichte des Ostpreußenliedes, seinen Text und seine Musik konnten die Seminarteilnehmer kennenlernen, sondern auch ihre Fähigkeiten im Bereich Singen verbessern. Die musikalische Leitung hatte Robert Bielak übernommen – Musiker, Komponist und Arrangeur. Er arbeitet mit vielen Theatern in Warschau (u.a. „Roma“, „Modernes Theater“) zusammen. Früher hatte er die musikalische Leitung im Allensteiner Theater. Er war Preisträger bei vielen musikalischen Wettbewerben, z.B. beim Wettbewerb des eigenen Liedes oder dem Festival der gesungenen Poesie in Allenstein.

Der praktische Teil fing mit Atem-, Rhythmus- und Artikulationsübungen an. Später wurde intensiv am Ostpreu-

ßenlied gearbeitet, sowohl auf der Text- als auch auf der Musikebene. In der Endphase wurden die Werkstattteilnehmer aufgenommen und es entstand eine moderne Popversion des Ostpreußenliedes.



Die Teilnehmer und die Seminarleiter waren mit dem Seminar sehr zufrieden. Den Radiobericht so wie die neue Version des Ostpreußenliedes, die während des Workshops entstanden ist, kann man auf dem Facebook-Profil Landsmannschaft Ostpreussen Verbindungsbüro Allenstein/Biuro w Olsztynie, oder unter [www.ostpreussenportal.pl](http://www.ostpreussenportal.pl) anhören.

Das Ostpreußenlied ist ein Werk von Herbert Brust (17. April 1900 – 26. Juni 1968) und Erich Hannighofer (25. Februar 1908 – 1945 verm.). Brust wirkte schon mit sechzehn Jahren stellvertretend als Organist im Dom zu Königsberg. Er ging nach Berlin auf die Hochschule für Musik. Nach Absolvierung der Meisterklasse für Komposition und des Staatsexamens kehrte er 1924 nach Ostpreußen zurück.

Alles begann in den 30er Jahren, als Herbert Brust einen Textdichter für sein „Oratorium der Heimat“ suchte, das das Hohe Lied auf seine geliebte Heimat werden sollte. Er fand den acht Jahre jüngeren Erich Hannighofer, einen hochbegabten Königsberger Schriftsteller, der wie Brust fest in seiner Heimat verwurzelt war. Schon bei der ersten Begegnung entstand eine tiefe

Verbindung zwischen Komponist und Dichter. Sie schufen mit dem Oratorium „Ostpreußenland“ einen zutiefst bewegenden Choral der Heimatliebe.

Anfang 1933 wurde das Oratorium „Ostpreußenland“ im Ostmarken-Rundfunk in Königsberg uraufgeführt.

Tausende von Zuschriften voller Begeisterung kamen an den Rundfunk, und viele schrieben: „Wir haben beim Hören geweint wie kleine Kinder!“ Das Lied traf auf großen Enthusiasmus in der Bevölkerung, so dass es bald das Ostpreußenlied genannt wurde und die ältere Landeshymne „Sie sagen all, du bist nicht schön“ von Johanna Ambrosius ablöste.

Der Erfolg des Ostpreußenliedes liegt nicht nur in wunderschöner Musik, sondern auch im Text. Mit diesem Lied gelingt es dem Dichter, Bild und Wesen der ostpreußischen Landschaft und ihrer Menschen zu zeichnen. Heutzutage stößt man auf verschiedene Textversionen. Manchmal werden die dritte und vierte Strophe ausgetauscht oder sogar eine fünfte hinzugefügt, deswegen ist es wichtig, die Originalfassung zu präsentieren:

Nach dem 2. Weltkrieg und der Vertreibung gewann das Ostpreußenlied noch mehr an Bedeutung. Heute ist das Ostpreußenlied zum Inbegriff der ferneren Heimat geworden, Erinnerung und Bekenntnis, Glaube und ewige Liebe zugleich. Der Komponist selbst sagte: „Das Lied wurde geboren aus einer großen, glühenden Liebe zur Heimat“ und für viele Ostpreußen ist das ein Gebet der Liebe zur verlorenen Heimat; deswegen wird das Lied überall in der Welt gesungen, wo Ostpreußen zusammenkommen.

Das Musikseminar wurde von der Landsmannschaft Ostpreußen organisiert. Die Organisatoren bedanken sich sehr herzlich beim Deutschen Verein „Tannen“ für die Hilfe bei der Organisation der Musikwerkstatt.

## Das Ostpreußenlied

*Land der dunklen Wälder  
und kristall'n'en Seen;  
über weite Felder  
lichte Wunder geh'n.*

*Starke Bauern schreiten  
hinter Pferd und Pflug;  
über Ackerbreiten  
streicht der Vogelzug.*

*Und die Meere rauschen  
den Choral der Zeit;  
Elche steh'n und lauschen  
in die Ewigkeit.*

*Tag ist aufgegangen  
über Haff und Moor;  
Licht hat angefangen,  
steigt im Ost empor.*

Musik: Herbert Brust  
Text: Erich Hannighofer

**Edyta Gładkowska**

# Ostpreußenlied trochę inaczej

**„Muzyczna wiosna: Ostpreußenlied trochę inaczej!”** Pod tym hasłem 12.04.2014 odbyły się w Ostródzie warsztaty muzyczne. Głównym celem było przybliżenie młodemu pokoleniu w interesujący sposób tej pieśni.

Uczestnicy z Ostródy, Szczytna i Grudziądza spotkali się w siedzibie mniejszości niemieckiej w Ostródzie przy ulicy Herdera 7. Po fazie integracyjnej nastąpiło krótkie wprowadzenie historyczne do tematu warsztatów.

W trakcie warsztatów uczestnicy poznali nie tylko historię powstania Ostpreußenlied, jej tekst i muzykę, ale także mieli okazję popracować nad swoimi umiejętnościami wokalnymi. Część muzyczną poprowadził Robert Bielak – muzyk, kompozytor, aranżer. Współpracuje z wieloma teatrami w Warszawie (m.in. „Roma”, „Teatr Współczesny”). Był kierownikiem muzycznym w Teatrze Jaracza w Olsztynie. Laureat wielu konkursów muzycznych, między innymi Ogólnopolskiego Przeglądu Piosenki Autorskiej, Festiwalu Poezji Śpiewanej w Olsztynie, Ogólnopolskiego Festiwalu Piosenki Aktorskiej we Wrocławiu.

Część praktyczna rozpoczęła się ćwiczeniami oddechowymi, rytmicznymi i artykulacyjnymi. Następnie rozpoczęła się intensywna praca z tekstem i muzyką Ostpreußenlied. W ostatnim etapie zostało nagrane wykonanie pieśni przez uczestników warsztatów oraz powstała nowoczesna popowa wersja Ostpreußenlied.



Uczestnicy jak i prowadzący byli bardzo zadowoleni z przebiegu seminarium. Radiowej relacji jak i nowej wersji Ostpreußenlied, która powstała w trakcie warsztatów można posłuchać na profilu na facebooku Landsmann-

schaft Ostpreussen Verbindungsbüro Allenstein/Biuro w Olsztynie oraz na stronie internetowej [www.ostpreussenportal.pl](http://www.ostpreussenportal.pl)

Ostpreußenlied jest dziełem Herberta Brust (17.04.1900–26.06.1968) i Ericha Hannighoffera (25.02.1908–1945).

Brust już w wieku szesnastu lat był zastępcą organisty w katedrze w Królewcu. Uczęszczał do Wyższej Szkoły Muzycznej w Berlinie. Po ukończeniu mistrzowskiej klasy kompozycji oraz po egzaminie państwowym w 1924 wrócił do Prus Wschodnich.

Wszystko zaczęło się w latach 30. XX wieku, kiedy Herbert Brust szukał autora tekstu do swojego „Oratorium Ojczyzny”, które miało być podniosłą pieśnią na cześć jego ukochanej ojczyzny. Znajduje o osiem lat młodszego Ericha Hannighoffera, bardzo utalentowanego pisarza królewieckiego, który podobnie jak Brust był bardzo związany ze swoją ojczyzną. Już przy pierwszym spotkaniu powstało głębokie porozumienie między kompozytorem i poetą. Stworzyli oratorium „Ostpreußenland” – głęboko poruszający chorał miłości do ojczyzny.

Oratorium „Ostpreußenland” miało swoją prapremierę w radiowej rozgłośni w Królewcu w 1933 roku. Do rozgłośni nadesłano tysiące listów pełnych zachwytu, wiele osób pisało: „Przy słuchaniu płakaliśmy jak małe dzieci!”. Pieśń została entuzjastycznie przyjęta przez społeczeństwo i wkrótce nazwana Ost-



preußenlied. Wyparła ona wcześniejszy hymn Prus Wschodnich napisany przez Johanna Ambrosiusa „Sie sagen all, du bist nicht schön”.

Sukces Ostpreußenlied leży nie tylko w przepięknej muzyce, ale i w tekście. Autorowi udało się namalować słowem obraz, a zarazem też istotę krajobrazu Prus Wschodnich i jego mieszkańców. Dzisiaj można natknąć się na różne wersje tego utworu. Czasami zamiast trzecia i czwarta zwrotka albo dodawana piąta, dlatego istotnym jest zaprezentowanie wersji oryginalnej utworu.

Po II wojnie światowej i przesiedleniach Ostpreußenlied zyskała jeszcze większe znaczenie. Dzisiaj stała się synonimem odległych stron rodzinnych, wspomnień, wiary i jednocześnie wiecznej miłości. Sam kompozytor powiedział: „Ta pieśń narodziła się z wielkiej miłości do ojczyzny” i dla wielu mieszkańców Prus Wschodnich jest wyznaniem miłości do utraconej ojczyzny, dlatego śpiewana jest wszędzie tam, gdzie spotykają się mieszkańcy Prus Wschodnich.

Warsztaty muzyczne zostały zorganizowane przez Wspólnotę byłych mieszkańców Prus Wschodnich. Organizatorzy serdecznie dziękują za pomoc w ich organizacji Stowarzyszeniu Mniejszości Niemieckiej „Jodły” w Ostródzie.

**Edyta Gładkowska**

# Goethe hätte sich gefreut

**Im privaten Schul- und Kindergartenverband in Wieps fanden im Frühling zwei wichtige Ereignisse statt, zu denen Kinder nicht nur aus dieser Schule die Gelegenheit hatten, sich mit ihrer Kenntnis der deutschen Sprache auszuzeichnen – das Märchenfestival und das Dichtertreffen.**

Die erste Initiative in der Schule, in der die Mehrheit der Kinder Deutsch als Muttersprache lernt, fand am 6. März statt. Ihr Mitorganisator war der private Schul- und Kindergartenverband „Edukacja dla Przyszłości“ in Groß Lemkendorf.

Die Feierlichkeit fand im Turnsaal statt, der interessant mit märchenhaften Motiven dekoriert worden war. Es fanden sich dort u.a. Zeichnung, die bekannte Figuren aus den Märchen der Gebrüder Grimm darstellten (Rotkäppchen, Aschenputtel, Der gestiefelte Kater und Hänsel und Gretel) und auch eine schöne Märchenlandschaft mit einem riesigen Schloss.

Am Treffen nahmen 5 Schulen teil, die Deutsch als Minderheitensprache unterrichten: die in Groß Borken, in Bredinken, in Wengoyen und die Organisatoren, die privaten Schul- und Kindergartenverbände in Groß Lemkendorf und Wieps.

Jeder der Teilnehmer des Festivals bereitete eine Inszenierung bekannter Märchen vor. Die Schüler konnten ihre Rollen auf Deutsch, auf Polnisch oder in beiden Sprachen spielen. Jede der Schulen ging anders an das Thema der Begegnung heran, wodurch den Zuschauern eine Vielfältigkeit an Eindrücken sicher war.

Als erste traten die Schüler aus Wieps mit der Inszenierung des Märchens „Wir machen eine Reise“ auf, das vollständig auf Deutsch gespielt wurde. Der nächste Auftritt gehörte den Kindern aus Groß Lemkendorf, die auf Polnisch Schneewittchen aufführten. Als nächs-

tes zeigte sich mit ihrem Stück „Julchen will nicht schlafen“ die Schule aus Groß Borken. Die Schüler aus Bredinken traten in einer humoristischen Vorstellung voller interessanter polnisch-deutscher Dialoge auf. Hier wurde ähnlich wie im Fall der Schüler aus Groß Borken, der Text auf Polnisch mit eingeflochtenen deutschen Worten gesprochen. Am Ende präsentierten die Schüler aus Wengoyen zwei Märchen.



Nach allen Auftritten erhielten die Teilnehmer süße Andenken und Gedenkurlunden. Das I. Sprachenfestival des Märchens erwies sich als hervorragende Gelegenheit zur Propagierung des Deutschunterrichts sowie zur Popularisierung der Werke deutschsprachiger Schriftsteller.

## **Das Treffen mit der deutschen Poesie fand schon zum fünften Mal statt.**

Daran nahmen Schüler der Schulen in Wieps, Groß Borken, Bredinken, Lautern, Groß Lemkendorf und Wengoyen teil. Ehrengäste des Treffens waren Georg und Lidia Taube, Vertreter der Sozialkulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren mit Sitz in Bischofsburg, sowie Vertreter der deutschen Minderheit aus Wieps. Leitmotiv des Treffens war die Präsentation von polnischer und deutscher Poesie. Die Teilnehmer lasen vor, rezitierten

aber auch Werke aus dem Gedächtnis. Die Künstler repräsentierten eine sehr ausgeglichene Niveau, wenn es um die Interpretation von Poesie geht. Alle Auftretenden waren gut vorbereitet.

Die Feierlichkeit fand Anfang April 2014 statt und erfreute sich wie jedes Jahr eines enormen Interesses. In den Turnsaal, der schön mit den Flaggen Polens und Deutschlands sowie Porträts deutscher und polnischer Dichter dekoriert war, kamen viele Gäste in unterschiedlichem Alter. Jeder der Zuhörer war interessiert dabei, auf den Gesichtern der Versammelten waren Emotionen zu sehen.

Umrahmt wurde die Feier mit Gesangsauftritten von Schülern aus Wieps. Sie präsentierten zwei ermländische Volkslieder. Das Treffen endete mit einem

Auftritt von Mateusz Gawroński, Absolvent der Schule in Wieps und 2013 Sieger des Wettbewerbs des deutschen Liedes in Osterode. Die gesanglichen Fähigkeiten von Mateusz belohnte das Publikum mit donnerndem Applaus.

Ziele dieses Treffens waren die Propagierung der deutschen Kultur und Sprache in der Schule in Wieps und in den am Treffen teilnehmenden Schulen, das Kennenlernen des Schaffens deutscher Dichter, die Sensibilisierung der Teilnehmer für die Rezeption deutscher Poesie und die Verbesserung des Bewusstseins der Existenz der deutschen Sprache in der europäischen Kultur.

Alle Zuhörer erlebten Momente unvergesslicher Rührung. Es war ein ungewöhnliches Treffen mit der Poesie, das ihnen lange in Erinnerung bleiben wird.

**lek**

# Goethe by się ucieszył

**W Niepublicznym Zespole Szkół i Placówek w Wipsowie wiosną odbyły się dwa ważne wydarzenia, w których dzieci nie tylko z tej szkoły miały okazję wykazać się znajomością języka niemieckiego - festiwal bajki i spotkanie poetyckie.**

Pierwsza inicjatywa w szkole, w której większość dzieci uczy się języka niemieckiego jako ojczystego miała miejsce 6 marca. Jej współorganizatorem był Niepubliczny Zespół Szkół i Placówek „Edukacja dla Przyszłości” z Lamkowa.

Uroczystość odbyła się na sali gimnastycznej, która została ciekawie udekorowana kolorowymi bajkowymi motywami. Znalazły się tu, m. in.: rysunki, przedstawiające znane postaci z baśni braci Grimm (Czerwony Kapturek, Kopciuszek, Kot w butach czy Jaś i Małgosia), a także piękny bajkowy krajobraz z ogromnym zamkiem.

W spotkaniu wzięło udział 5 szkół, nauczających języka niemieckiego jako języka mniejszości: w Borkach Wielkich, w Bredynkach, Węgoju oraz pomysłodawcy i organizatorzy – Niepubliczne Zespoły Szkół i Placówek z Lamkowa i Wipsowa.

Każdy z uczestników festiwalu przygotował inscenizację znanych bajek. Uczniowie mogli grać swoje role w języku niemieckim, polskim lub w obu tych językach. Każda ze szkół w inny sposób podeszła do tematu spotkania, dzięki czemu widzowie mieli zapewnioną różnorodność wrażeń.



Jako pierwsi wystąpili uczniowie z Wipsowa z inscenizacją bajki „Wir machen eine Reise” w całości zagranej w języku niemieckim. Kolejny występ należał do dzieci z Lamkowa, które w języku polskim odegrały Królową Śnieżkę. Następnie, ze swoją sztuką „Julchen will nicht schlafen” pojawiła się szkoła z Borek Wielkich. Uczniowie z Bredynek wystąpili w humorystycznym przedstawieniu pełnym ciekawych dialogów polsko-niemieckich. Tu, podobnie jak w przypadku uczniów z Borek Wielkich, tekst był mówiony w języku polskim z wplecionymi niemieckimi słowami. Na koniec uczniowie z Węgoja zaprezentowali dwie bajki.

Po wszystkich występach uczestnicy otrzymali słodkie upominki i pamiątkowe dyplomy. I Językowy Festiwal Bajki okazał się doskonałą okazją do propagowania nauki języka niemieckiego oraz popularyzowania twórczości niemieckojęzycznych pisarzy.

Spotkanie z poezją niemiecką odbyło się już po raz piąty. Wzięli w nim udział uczniowie szkół w Wipsowie, Borkach Wielkich, Bredynkach, Lutrach, Lamkowie i w Węgoju. Gośćmi honorowymi spotkania byli Georg i Lidia Taube, przedstawiciele TSKMN na Warmii i Mazurach z siedzibą w Biskupcu oraz przedstawiciele mniejszości niemieckiej z Wipsowa. Motywem przewodnim spotkania była prezentacja poezji polskiej i niemieckiej. Uczestnicy odczytywali jak również recytowali utwory z pamięci. Artyści reprezentowali bardzo wyrównany poziom, jeżeli chodzi o interpretację poezji. Wszyscy występujący byli dobrze przygotowani.



Uroczystość odbyła się na początku kwietnia 2014 roku i jak co roku cieszyła się ogromnym zainteresowaniem. Do sali gimnastycznej, którą pięknie udekorowano flagami Polski i Niemiec oraz portretami wybitnych niemieckich i polskich poetów przybyło wielu gości w różnym wieku. Każdy ze słuchaczy był zaintrygowany, na twarzach zgromadzonych widać było emocje.

Uroczystość uświetniły występy wokalne uczniów z Wipsowa. Zaprezentowali oni dwie pieśni warmińskie. Spotkanie zakończył występ Mateusza Gawrońskiego, (na zdj.) absolwenta szkoły w Wipsowie, zwycięzcy konkursu piosenki niemieckiej w Ostródzie w 2013 r. Umiejętności wokalne Mateusza publiczność nagrodziła gromkimi brawami.

Celem tego spotkania było: propagowanie kultury i języka niemieckiego, w szkole w Wipsowie i w szkołach uczestniczących w spotkaniu, poznanie twórczości poetów niemieckich, uwrażliwienie uczestników na odbiór poezji niemieckiej oraz poprawa świadomości istnienia języka niemieckiego w kulturze europejskiej.

Wszyscy słuchacze przeżyli chwile niezapomnianych wzruszeń. Było to niezwykle spotkanie z poezją, które zapadnie im na długo w pamięć.

lek

# Sie drehen die Zeit hundert Jahre zurück

**Möchten Sie Allenstein mit den Augen Ihres Großvaters oder Urgroßvaters sehen? Wenn ja, dann machen Sie sich auf einen virtuellen Spaziergang im Allensteiner Planetarium und Astronomischen Observatorium.**

Die Mitarbeiter des Allensteiner Planetariums und Astronomischen Observatoriums beenden ihre Arbeit an zwei ungewöhnlichen Präsentationen. Eine davon ist ein virtueller Spaziergang durch das alte Allenstein. Für ihn nutzten sie Postkarten von Anfang des 20. Jahrhunderts. Das ist jedoch keine einfache Vorführung Allensteiner Landschaften unter der Kuppel, sondern etwas viel Interessanteres. Dank moderner Technik werden die auf den Postkarten von Anfang des 20. Jahrhunderts verewigten Allensteiner lebendig und spazieren durch die Stadt oder fahren Boot auf der Alle, und am Himmel gleitet ein Luftschiff. Durch die damaligen Straßen dagegen fahren Straßenbahnen und Autos. Das sieht so aus, als würden wir einen alten Film ansehen, noch dazu

einen dreidimensionalen, denn die Objekte machen keinen flachen, sondern einen räumlichen Eindruck. Dadurch, dass die Kuppel des Planetariums rund ist, haben wir den Eindruck, als ob wir uns in der früheren Stadt befänden und eine Zeitreise machen würden.

Die zweite Projektion ist die farbige Welt der Fraktale. Sie zeigt die unerhörte Komplexität dieser ungewöhnlichen Figuren, deren Teile allesamt einander und dem Gesamten ähnlich sind und gewissermaßen den Betrachter in eine andere Welt hinübertragen.

– Wir haben zwei Versionen des virtuellen Spaziergangs durch das frühere Allenstein vorbereitet. Die eine, kürzere, 15-minütige ist für eine Vorführung bei astronomischen Projektionen und die

zweite 40-minütige ist eine eigenständige Version. Im Moment verfügen wir über eine polnischsprachige Version, aber bis zum Sommer werden wir auch eine deutsche haben, sagt Dr. Jacek Szubiakowski, der Direktor des Planetariums.

Diese visuellen Vorführungen verdankt das Planetarium dem modernen, digitalen Projektionssystem. Zwei Videoprojektoren bedecken mit einem zusammen 16 Millionen Pixel zählenden Bild die ganze Kuppel des Projektionsaals. Dieses Bild wird mit Hilfe einer Programmierung gesteuert, die es erlaubt, die Sternenhimmel und die auf ihm ablaufenden Erscheinungen zu präsentieren. Wir können Objekte des näheren und weiteren Weltalls betrachten, indem wir zwischen den Planeten, Sternen und Galaxien wandern. Das Projektionssystem funktioniert auch als Projektor für Filme in Full Dome Technik, die sich im Angebot des Planetariums befinden.

– Dank dieser Apparatur können wir unsere Aktivitäten erweitern und Projektionen zeigen, die sowohl das Weltall als auch den Mikrokosmos umfassen, versichert Dr. Jacek Szubiakowski, der Direktor des Planetariums.

Für die Arbeiten an der Vorbereitung der Projektionen brauchten die Mitarbeiter des Planetariums 4 Monate. **lek**

Olsztyn. Wirtualny spacer po dawnym mieście

## Cofnęli czas o sto lat

**Chcesz zobaczyć Olsztyn oczami swojego dziadka, pradiadka? Jeśli tak to wybierz się na wirtualny spacer w Olsztyńskim Planetarium i Obserwatorium Astronomicznym.**

Pracownicy Olsztyńskiego Planetarium i Obserwatorium Astronomicznego kończą prace nad dwoma niezwyklejmi prezentacjami. Jedna to wirtualny spacer po starym Olsztynie. Wykorzystali do niego pocztówki z początków 20. wieku. Nie jest to jednak prosty pokaz olsztyńskich landszaftów pod kopułą tylko coś znacznie ciekawszego. Dzięki nowoczesnej technice utrwaleni na pocztówkach z początku XX w. olsztyniacy ożywają i np. spacerują po mieście lub pływają łódką po Łynie, a po niebie sunie sterowiec. Po dawnych zaś ulicach jeżdżą tramwaje i samochody. Wygląda to tak, jakbyśmy oglądali stary film,

na dodatek trójwymiarowy, bowiem obiekty sprawiają wrażenie nie płaskich lecz przestrzennych. Dzięki temu, że kopuła planetarium jest okrągła mamy wrażenie jakbyśmy my też znajdowali się w dawnym mieście i odbyli podróż w czasie.

Druga projekcja to kolorowy świat fraktali. Pokazuje niesłychaną złożoność tych niezwyklejmi figur, których wszystkie części są podobne do siebie i do całości i jakby przenosi widza do innego świata.

– Przygotowaliśmy dwie wersje wirtualnego spaceru po dawnym Olsztynie. Jedną - krótszą 15-minutową do pokazowania przy okazji projekcji astronomicz-

nych i drugą 40-minutową samodzielną. Na razie dysponujemy wersją językową polską, ale do lata będziemy mieć także niemiecką – mówi dr Jacek Szubiakowski, dyrektor planetarium.

Te widowiskowe pokazy planetarium zawdzięcza nowoczesnemu, cyfrowemu systemowi projekcyjnemu. Dwa projektory video pokrywają obrazem liczącym łącznie 16 mln pikseli całą kopułę sali projekcyjnej. Ten obraz sterowany jest za pomocą oprogramowania, które pozwala na zaprezentowanie gwiazdowego nieba i zachodzących na nim zjawisk. Możemy oglądać obiekty bliskiego i dalekiego wszechświata wędrując pośród planet, gwiazd i galaktyk. System projekcyjny działa także jako projektor filmów wykonanych w technice fulldome, które znajdują się w ofercie planetarium..

– Dzięki tej aparaturze możemy poszerzać swoją działalność i pokazywać projekcje obejmujące zarówno wszechświat jak i mikrokosmos – zapewnia dr Jacek Szubiakowski, dyrektor planetarium.

Prace nad przygotowaniem projekcji zajęły pracownikom planetarium 4 miesiące. **lek**

# Polen wird in der EU als Erfolgsland gesehen

**Vor 10 Jahren am 1. Mai 2004 trat Polen zusammen mit neun anderen Ländern der Europäischen Union bei.**



Wir wollen das zehnjährige Jubiläum zum Anlass nehmen, eine Bilanz der polnischen Mitgliedschaft zu ziehen. Wolfgang Nitschke hat mit Marek

Prawda, von 2006 bis Herbst 2012 polnischer Botschafter in Deutschland und seit 2012 Repräsentant seines Landes bei der EU in Brüssel, gesprochen.

**– Herr Botschafter, nach 10 Jahren in der EU kann man Bilanz ziehen. Wie wird Polen heute in der Europäischen Union bewertet?**

– Polen wird als ein Land betrachtet, welches in dieser pessimistischen Zeit eine positive Geschichte erzählen kann. Wir haben als einziges Land in Europa seit 2008 ein kontinuierliches Wirtschaftswachstum, insgesamt 19 Prozent. So wird Polen als Erfolgsland angesehen. Wir sind kein Land mehr mit dem Etikett „Problem“, sondern wir sind laut Meinung von Experten ein „Teil der Lösung“. Es ist dazu gekommen, dass der Rest von Europa auf die in unserem Land oft schon seit vielen Jahren angewandten Lösungen guckt. Wie beispielsweise die öffentliche Verschuldung gebremst wird, ist bei uns in der Verfassung verankert, oder es gibt einen Bankengarantiefonds.

Polen wird zur Inspirationsquelle, einem Bezugspunkt für diejenigen, die die EU reformieren und die europäische Wirtschaft in Schwung bringen wollen. Als ich 2012 nach Brüssel gekommen bin und mit José Manuel Barroso gesprochen habe, habe ich von ihm gehört: Polen ist ein Land, dessen Stimme eine Rolle spielt. Das zeigt einen Überschuss an Aufmerksamkeit, den Polen in Brüssel momentan bekommt.

**– Noch einmal zurück zu der Wertschätzung, die Polen heute in Brüssel**

**genießt. Welche Gründe sind da ausschlaggebend?**

– Polen hat sich inzwischen auf der Rolle als Bindeglied und Vermittler zwischen der Eurozone und dem Rest spezialisiert. Wir passen auf, dass die neuen Mechanismen der Zusammenarbeit einen offenen Charakter haben. Zweitens: in Brüssel ist man der Auffassung, dass Polen mit seiner Erfahrung der Transformation nach der Wende 1989 diejenigen Argumente liefert, die heute dafür sind, dass die Standards der Budgetpolitik erhöht werden sollen. Für diejenigen, die glauben, dass sich ohne Strukturreformen das Vertrauen der Finanzmärkte nicht wiedergewinnen lässt.

Drittens ist Polen notwendig für diejenigen, die daran erinnern, dass die EU auch dafür angetreten ist, die Unterschiede zwischen den Armen und Reichen auszugleichen. Dieser Grundsinn der Integration führt die Politik der Kohärenz. In Brüssel weiß man, dass die Mittel dafür nicht immer und nicht überall richtig ausgegeben werden. Auch wir haben damit Probleme. Aber Polen gewann den Ruf eines Landes, das das relativ gut macht, und weil Polen der größte Empfänger der Zuschüsse ist, hängt auch davon der Ruf der Integrationspolitik ab. Viertens: unser Vorzug ist Wandel. Man kann alles über Polen sagen, aber nicht, dass Polen sich nicht verändert. Brüssel braucht eine Sprache, die diese Veränderung erklären kann, ihren Sinn erläutern kann. Wir kennen so eine Sprache, weil wir den Prozess der Veränderungen gegangen sind.

**– Ist das positive Bild Polens nur ein Bild der Beamten in Brüssel oder hat der durchschnittliche Europäer inzwischen auch eine andere Meinung über Polen, als vor 10 oder 20 Jahren?**

– Wahrscheinlich schon. Das liegt sicher auch an den vielen Polinnen und Polen, die ins Ausland gegangen sind und dort arbeiten. Sie alle haben die polnische Dynamik, Anpassungsfähigkeit und Weltoffenheit. Sie sind lebendige Visitenkarten des neuen Polen. Europäer wissen, dass

Polen ein Land der gelungenen Transformation und des Wandels ist, ein Land, welches nach Freiheit strebt. Die positiven Assoziationen werden immer stärker. Aber für einen durchschnittlichen Europäer ist Polen immer noch in einer unbestimmten Grauzone. Man muss Polen sozusagen erst aus diesem „Sack“ holen.

**– Was tun Sie denn, damit das positive Bild auf Dauer bleibt?**

– Ich beantworte die Frage etwas hinterlistig: die größte Stärke Polens ist die bewiesene Fähigkeit, seine eigenen Schwächen zu bekämpfen. Wir nutzen den Kredit eines Landes, das den Abstand aufholt. Trotz unserer Schwächen zeigen wir, dass wir zurechtkommen. Hier in Brüssel erlebe ich, wie sehr die Europäische Kommission, die Beamten Polen fast schon anfeuern, damit Polen die Geldmittel gut ausnutzt, damit die Polen den Mangel an Infrastruktur verringern können. Dieser große Finanzausschlag, den wir im Rahmen des europäischen Budgets für die Jahre 2014-2020 bekommen haben, ist gerade das Ergebnis dessen, wie wir bislang mit unseren Schwächen umgegangen sind.

**– Herr Botschafter – Vielen Dank für das Gespräch.**

**Wolfgang Nitschke**

## Polen im Ausland

Außerhalb Polens leben 14-17 Millionen. Polen.  
USA 6-10 Millionen.,  
Deutschland 1,5 Millionen.,  
Brasilien 1 Million.,  
Frankreich 1 Million.,  
Kanada 600 000,  
Belarus 400 000 bis 1 Million.,  
Ukraine 300-500 000,  
Litauen 250-300 000,  
Großbritannien 150 000,  
Australien 130-180 000,  
Argentinien 100-170 000,  
Russland 100 000,  
Tschechien 70-100 000  
und Kasachstan 60-100 000.

Der Rest verteilt sich auf andere EU-Länder wie Irland, Schweden, Spanien etc.

Als Auslandspolen gelten hier diejenigen, die noch die polnische Staatsbürgerschaft haben, aber auch Menschen polnischer Abstammung.

Quelle: [www.poland.gov.pl](http://www.poland.gov.pl)

# Von Reichenbach nach Rychliki

**Die Namenskunde der Ortschaften in Ost- und Westpreußen 1945-1949 am Beispiel der Kreise Elbing und Pr. Holland. Vortrag am 5. April 2014 in Mrągowo (Sensburg),**

Die Geschichte der Ortsnamen ist außerordentlich spannend und reicht lange zurück. In aller Kürze: zuerst waren in diesem Gebiet prussische Namen in Gebrauch; von den deutschen Siedlern, die während der Eroberungstätigkeit des Ordens – genauer gesagt, des Ordens der Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem – hierherkamen, wurden diese Namen teils assimiliert. Gleichzeitig veränderten die Kolonisten diese Namen nach Gutdünken, modifizierten sie, ersetzten sie usw. In vielen Fällen brachten die deutschen Siedler auch Ortsnamen aus ihrer Heimat mit, so etwa Osterode, Mühlhausen, Saalfeld oder Reichenbach, um nur einige Beispiele zu nennen.

Über den Namen Reichenbach muss ich ein paar Worte verlieren, denn in diesem alten ostpreußischen Dorf habe ich meine Kindheit und Jugend verbracht, und es ist bis heute mein Heimatdorf. Sein Name Reichenbach setzt sich zusammen aus den Bestandteilen „reich“ (im Sinne von vermögend) und „Bach“. Dieser Name hat vermutlich keinen topografischen Charakter und könnte aus Mitteldeutschland stammen. Nach dem Krieg waren bis um das Jahr 1948 wörtliche Übersetzungen ins Polnische in Gebrauch, zunächst „Zamożne“ (vermögend), dann „Potok“ (Bach). Heute heißt das Dorf Rychliki.

Während der polnischen Lehnshoheit über diese Gebiete, bis zu den Verträgen von Wehlau und Bromberg 1657, waren polnische Entsprechungen für zahlreiche Ortsnamen im Herzogtum Preußen und im Preußen königlichen Anteils aufgekommen (etwa Wystruć für Insterburg, Ragneta für Ragnit, Labiawa für Labiau, Welawa für Wehlau, Święta Siekierka für Heiligenbeil usw.).

Schade, daß man im Falle von Mrągowo anders entschieden hat. Der historische Name Sensburg hatte

nämlich eine polnische Entsprechung: Żądźbork, Żądźbork. Den jetzigen Namen hat der Ort nach dem Zweiten Weltkrieg erhalten, zu Ehren des Danziger Pastors Christoph Cölestin Mrongovius, des ersten Erforschers des Kaschubischen und der ermländischen und masurischen Mundarten.

Erst am 23. Mai 1945 übernahmen im südlichen Ostpreußen, dem neugeschaffenen sogenannten Bezirk Masuren (Okręg Mazurski), polnische Behörden die Macht.

Mit dem Vorrücken der Front nach Westen begann die Ansiedlung im ehemaligen Ostpreußen. Vielfach waren die ersten Siedler hier polnische Zwangsarbeiter aus dem Dritten Reich. Geleitet und organisiert wurde die Ansiedlung durch das Staatliche Amt für Repatriierung (Państwowy Urząd Repatriacyjny). Ein grundlegendes Problem, vor dem die polnischen Behörden in den angeschlossenen Gebieten standen, war die Frage der Ortsnamen. Die Feststellung und rasche allgemeine Verbreitung der polnischen Bezeichnungen genoss für die Behörden oberste Priorität bei der möglichst schnellen Eingliederung dieser Gebiete in den Rest des Landes.

Ein Hauptfaktor war hierbei die Überzeugung, dass es nicht statthaft sei, die vorgefundenen deutschen Namen zu verwenden, und sei es auch nur vorübergehend. Schon am 2. Juni 1945 übersandte die Bezirks-Eisenbahndirektion in Bromberg (Bydgoszcz) den zuständigen Behörden ein Verzeichnis der Stationen auf den übernommenen Bahnstrecken Pomerellens. Unverzüglich gab der Regierungsbeauftragte für den Bezirk Masuren, Oberst J. Prawin, den Landräten der Kreise folgende Anordnung: „Nach Möglichkeit sind in offiziellen Schreiben die Ortsnamen in polnischer Lautung zu verwenden.“



Leider herrschte anfangs in diesen Dingen ein großes Chaos. Wenige kannten die Geschichte des Landes, seine Überlieferungen und seine Vergangenheit, und zugleich gewann die deutschfeindliche Einstellung in vielen Fällen die Oberhand über den gesunden Menschenverstand.

Angesichts des zunehmenden Chaos bei den Ortsnamen und der sich mehrenden Fälle willkürlicher Benennungen durch die Neusiedler gab das Ministerium für Administration bereits im Juli 1945 einige Rundschreiben heraus, die die Behörden verpflichteten, entsprechende Maßnahmen zu beschränken.

Es wurde empfohlen, dass „die Namensänderungen den historischen, also polnisch-slawischen Ortsnamen gemäß erfolgen und, wo dies nicht möglich ist, neue Namen vergeben werden“. Interessanterweise wurde dabei auf deutsche Ortsverzeichnisse zurückgegriffen. Da allerdings die Verwaltungsorgane inhaltlich nicht auf diese Aufgabe vorbereitet waren, zeichnete sich die Namenvergabe im allgemeinen durch große Beliebigkeit aus.

Hauptsächlich kam es zur wortwörtlichen oder ungefähren Übertragung der deutschen Namen. Bemerkenswerterweise griff man sogar auf prussische Namen zurück, die man polonisierte. Ein hervorstechendes Beispiel dafür ist Paślęk. In Quellen wird es als „Pazluch“, „Terra Pasaluciensis“ usw. erwähnt.

Aber, o Graus! – es kam auch zu Umtaufungen mit patriotischer oder propagandistischer Note. Im Kreis Elbląg tauchten folgende Namen auf: „Wolność“ (Freiheit), „Polonia“, „Polska“, „Żymirów“ (nach General Żymierski),

Fortsetzung Seite 17

# Majestät des Oberlands

**Die Kirche in Saalfeld aus dem 14. Jahrhundert erlebte endlich die Renovierung des Daches und des Turms. Das war ihre erste so wesentliche Modernisierung seit 200 Jahren.**

Saalfeld ist eine viele Jahrhunderte alte Stadt in der Wojwodschaft Ermeland-Masuren, im Landkreis Deutsch Eylau, am Ewingsee und zählt heute 2.235 Einwohner. An diesem Ort wurden so bedeutende Personen wie der deutsche lutherische Theologe Jakob Elsner (1692-1750), der deutsche Historiker Karl Friedrich Pauli (1723-1778), der deutsche Maler Otto Brauswetter (1845-1925) und der deutsche Komponist Herbert Kelleter (1907-2007) geboren.

Der Stolz der Stadt ist, neben anderen Bauwerken, das bereits erwähnte Gotteshaus, das beinahe 700 Jahre alt ist. Es stellt ein klassisches Beispiel der Backsteingotik dar. Es ist ein dreigliedriger Bau, der aus dem Presbyterium, dem Langhaus und dem Turm besteht. Der älteste Teil der bestehenden Kirche – das Presbyterium – wurde in den Jahren 1320-1325 errichtet. Die Konsekration des Gotteshauses zu Ehren des Heiligen Johannes, des Apostels und Evangelisten fand 1351 nach Beendigung des Baus des Langhauses statt. Der Turm wurde 1407 vollendet.

Auf der Südseite der Kirche, dort, wo heute der Haupteingang ist, und weiter entlang des Langhauses in östlicher Richtung, befand sich noch bis 1802 ein zweistöckiger Anbau, dessen gemeinsames Dach das Langhaus und das Presbyterium der Kirche bedeckte. Im Anbau befanden sich eine Reihe von Räumen, und im größten davon die

polnische Kirche. Sie wurde für die polnische Bevölkerung protestantischen Bekenntnisses gebaut, die damals zahlreich in Saalfeld wohnte. Im Lauf der Jahre verringerte sich die Zahl der polnischen Bevölkerung und 1802 gab der preußische König Friedrich Wilhelm III. seine Zustimmung zum Abriss der polnischen Kirche mit der gleichzeitigen Verbindung der Halle vor dem Eingang mit der deutschen Kirche, die 1848 zur jetzigen Vorhalle umgebaut wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Ostwand des Presbyteriums mit einem bunten Mosaik geschmückt und eine Reihe von Änderungen der Einrichtung durchgeführt. Damals kehrte das Gotteshaus auch komplett zur katholischen Kirche zurück.

Die Kirche war in ihrer reichen Geschichte u.a. Gotteshaus für Deutsche und Polen, Sitzungssaal des Landtags des Oberlands, Fragment der Stadtbefestigung und Zeuge der Visite der Ritter des Deutschen Ordens und der Heere Napoleons.

Die ein halbes Jahr dauernde Renovierung von Dach und Turm war Teil des aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und nationales Erbe finanziell unterstützten Projekts mit dem Namen „Programm Kulturelles Erbe – Priorität Sicherung von Gebäuden“ („Program Dziedzictwo Kulturowe – Priorytet Ochrona Zabytków“). Alle Arbeiten wurden in Übereinstimmung mit dem Denkmalschutz durchgeführt. Zu diesem Ziel wurde bis



aus Holland Dachziegel eingeführt. Die Hausherrn sorgten dafür, dass die Arbeiten angemessen und sorgfältig ausgeführt wurden, damit die Kirche die nächsten 200 Jahre aushält. Der Wert der realisierten Unternehmung betrug mehr als eine halbe Million Złoty, wovon das Ministerium über 420.000 Złoty gab, und die Einwohner selbst 120.000 Złoty sammelten.

– Dieses Gotteshaus, das das prachtvollste materielle Zeugnis der Kraft und Macht Saalfelds im 14. Jahrhundert ist, hat seinen Glanz zurückbekommen, sagte Piotr Zuchowski, der Vizeminister für Kultur, während des Gedenkgottesdienstes am letzten Sonntag des vergangenen Jahres. Und er fügte hinzu – Ich bin beeindruckt vom Engagement der Einwohner, der Gemeindeglieder, denn sie selbst haben eine so große Summe gesammelt, und das, obwohl die Gesellschaft von Saalfeld sicher nicht die reichste ist. Solche von Herzen gegebene Spenden, solch eine Großzügigkeit ist sehr aufbauend.

Für Saalfeld ist die 700-jährige Kirche das wertvollste Bauwerk der Gemeinde. Daher hat Bürgermeister Marek Żyliński schon heute angekündigt, sich um die Finanzierung der weiteren Etappe der Renovierung zu kümmern, die die Restaurierung des Pfarrhauses sein wird.

Text und Photo  
**Alfred Czesla**

## Von Reichenbach nach Rychliki

Fortsetzung von Seite 16

„Bierutowo“ (nach Bierut), „Piastowo“ (nach den Piastenkönigen) und „Jagielonów“ (so wurde nach den Jagellonenkönigen Schlobitten, das heutige Słobity, umbenannt).

Recht typisch war die Vergabe von Ortsnamen nach Personennamen. Unter den Vorschlägen der örtlichen

Behörden findet man daher unter anderem: „Michałówka“, „Romanówka“, „Romanowo“, „Stefanówka“, „Zosinek“, „Bolesławowo“, „Janów“ (Hansdorf), „Moniuszkowo“, „Adamowo“, „Władysławowo“, „Józefów“ oder „Kazimierzowo“. Zahlreiche Namen entnahm man dem Roman „Die Kreuzritter“ des polnischen Nobelpreisträgers Henryk

Sienkiewicz – zum Beispiel nannte man das Dorf Suchacz (Succase) zunächst Bogdaniec, und Trunz hieß zuerst Jurandowo (heute Milejewo). Aber wie wir wissen, hatten das Buch und seine Verfilmung (der erste polnische Farbfilm von 1960) sehr wenig mit den historischen Tatsachen gemein.

Fortsetzung im MB 06

**Lech Słodownik** – Historiker

## Heilsberg

Zum 74. Geburtstag  
Inga Prusaczyk  
Zum 61. Geburtstag  
Maria Imianowska  
Zum 57. Geburtstag  
Bogdan Grynek  
Zum 51. Geburtstag  
Danuta Pawlak  
Zum 38. Geburtstag  
Grzegorz Rusowicz

## Johannisburg

Zum 86. Geburtstag  
Jadwiga Kędziora  
Zum 81. Geburtstag  
Olga Kubrak  
Zum 78. Geburtstag  
Erich Urban  
Zum 77. Geburtstag  
Elżbieta Cieśluk  
Zum 69. Geburtstag  
Else Gryczan  
Zum 65. Geburtstag  
Jerzy Wesołowski  
Zum 64. Geburtstag  
Irena Żukowska  
Zum 38. Geburtstag  
Łukasz Lewiński

## Landsberg

Zum 70. Geburtstag  
Brygida Petrecka  
Zum 62. Geburtstag  
Regina Todoromicz  
Zum 55. Geburtstag  
Henryk Osik  
Zum 43. Geburtstag  
Janusz Szemszura

Zum 38. Geburtstag  
Małgorzata Jarmoluk  
Zum 23. Geburtstag  
Adrian Lewandowski

## Mohrungen

Zum 75. Geburtstag  
Ursula Jagela  
Zum 61. Geburtstag  
Andrzej Szerle  
Zum 58. Geburtstag  
Benedykt Czerwiński,  
Urszula Kordan  
Zum 56. Geburtstag  
Krystyna Reis  
Zum 54. Geburtstag  
Waldemar Falatyk  
Zum 31. Geburtstag  
Ilona Hlebowicz  
Zum 25. Geburtstag  
Michał Kaczówka  
Zum 24. Geburtstag  
Agnieszka Mańka

## Osterode

Zum 92. Geburtstag  
Frieda Herman  
Zum 72. Geburtstag  
Dieter Pusch  
Zum 63. Geburtstag  
Teresa Goroncy  
Zum 61. Geburtstag  
Ryszard Kwiatkowski  
Zum 60. Geburtstag  
Alfred Pissarek  
Zum 55. Geburtstag  
Lidia Wąs  
Zum 51. Geburtstag  
Andrzej Jarząbek

Zum 81. Geburtstag  
Günter Behrendt  
Zum 80. Geburtstag  
Pelagia Staroń  
Zum 77. Geburtstag  
Lothar Sontowski  
Zum 76. Geburtstag  
Gertruda Reszotańska  
Zum 67. Geburtstag  
Waltraut Reterska  
Zum 62. Geburtstag  
Leszek Czajkowski  
Zum 57. Geburtstag  
Andrzej Giza  
Zum 51. Geburtstag  
Barbara Fiolek

## Sensburg

Zum 90. Geburtstag  
Anna Wiarzewicz  
Zum 86. Geburtstag  
Erika Domurat  
Zum 85. Geburtstag  
Horst Granica  
Zum 84. Geburtstag  
Irmgard Gnip  
Zum 82. Geburtstag  
Erwin Nowak  
Zum 76. Geburtstag  
Ingrid Zacharewicz  
Zum 75. Geburtstag  
Renata Marciniak  
Zum 74. Geburtstag  
Eliza Joswig  
Zum 72. Geburtstag  
Regina Olbryś  
Zum 68. Geburtstag  
Józefa Powierża  
Zum 62. Geburtstag  
Alfred Groening

Zum 61. Geburtstag  
Helena Mosak  
Brygida Śmigacz  
Zum 59. Geburtstag  
Alfred Szmid  
Zum 57. Geburtstag  
Bożyk Irena  
Zum 54. Geburtstag  
Elżbieta Rymer  
Róża Wenzel  
Monika Hafen  
Zum 52. Geburtstag  
Jarosław Szarabajko  
Gerlinda Bogacka

## Rastenburg

Zum 78. Geburtstag  
Erwin Kretschmann  
Zum 71. Geburtstag  
Ingrid Wolf

Zum 38. Geburtstag  
Gnieszka Luszczky  
Zum 35. Geburtstag  
Anna Ejmont

## Treiburg

Zum 77. Geburtstag  
Elżbieta Żukowska  
Zum 70. Geburtstag  
Ulrich Kapicki  
Zum 69. Geburtstag  
Monika Zyskowska  
Zum 46. Geburtstag  
Grzegorz Klar  
Zum 33. Geburtstag  
Renata Zdancewicz-  
Grądzka  
Zum 23. Geburtstag  
Marta Muraczewska

## Katholische Gottesdienste im Mai

### 4. Mai: – keine Hll.

Messen in Allenstein-Jomendorf und Heilsberg

### 11. Mai

- 15 Uhr Allenstein, Herz-jesu-Kirche

### 18. Mai:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 25. Mai:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

- 14 Uhr Bischofsburg

- 17 Uhr Rößel

### 1. Juni:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

**Domherr Andre Schmeier**



## WOCHENBLATT.pl

### Wo kann es abonniert werden?

#### Adresse der Redaktion:

#### Pro Futura Sp z o.o.

ul. Powstańców Śląskich 25, 45-086 Opole  
tel. 0048 77 453-84-86, Fax 0048 77 454-65-56  
e-mail: [sw@wochenblatt.pl](mailto:sw@wochenblatt.pl)

### ABONNEMENT IN POLEN

#### Abonnement über die Redaktion pro:

Jahr: 210 zł

Halbjahr: 105 zł

Vierteljahr: 55 zł

### ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 90 Euro

Halbjahr: 45 Euro

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



## MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

### Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4, tel./fax 0048/89/523-56-80;

e-mail: [biuro@zsnwim.eu](mailto:biuro@zsnwim.eu); homepage [www.zsnwim.eu](http://www.zsnwim.eu);  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

### Redaktion:

Lech Kryszalowicz,  
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

### Vorbereitung und Druck:

Drukarnia BLENAM Olsztyn, ul. A. Struga 2,  
tel. 0048/89/526 35 52.

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsultats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ministerium für Administration und Digitalisierung in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowywany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Administracji i Cyfryzacji w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adyustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.

# II LETNIA OLIMPIADA MŁODZIEŻY Mniejszości Niemieckiej Warmii i Mazur

## 2. Sommerolympiade der deutschen Jugend in Ermland und Masuren

Dyscypliny sportowe / Sportwettkämpfe:



14-15.06.2014 Szczytno / Ortelsburg



Do zobaczenia w Szczytnie! / Wir sehen uns in Ortelsburg!

Letnia Olimpiada młodzieży została zrealizowana dzięki: / Sommerolympiade wurde realisiert durch:



Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur  
Verband der deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren

Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej „Heimat” w Szczytnie / Deutscher Verein „Heimat” in Ortelsburg

# Sommer FEST 2014

LETNI FESTIWAL MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

W PROGRAMIE

WALKI RYCERSKIE  
BRACTWO RYCERSKIE  
ZAMKU OLSZTYN

DEUTSCH  
WAGEN TOUR  
JASNE, ŻE KLAR

SAGA  
ZESPÓŁ TAŃCA REGIONALNEGO

CHÓRY I ZESPOŁY  
MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

IM PROGRAMM

RITTERKÄMPFE  
ALLENSTEINER  
RITTERORDEN

DEUTSCH  
WAGEN TOUR  
JASNE, ŻE KLAR

SAGA  
VOLKSTANZGRUPPE

CHÖRE UND GESANGSGRUPPEN  
DER DEUTSCHEN MINDERHEIT



Organizatorzy / Organisatoren:



Landsmannschaft  
Ostpreußen e.V.

